

2 «Dann ändern wir  
einfach die Regeln»

5 Zivildienst im  
Nationalpark

6 Interview mit  
Franz Hohler

## CIVIVA würdigt den Einsatz für die Natur

Am 28. November verleiht CIVIVA den diesjährigen Prix CIVIVA! Der Preis geht dieses Jahr an die Stiftung Umweltschutz Schweiz und an Naturnetz. Von *Luca Dahinden*

Der Schweizerische Zivildienstverband CIVIVA zeichnet mit dem des Prix CIVIVA ausserordentliches Engagement für den Zivildienst aus. Dieses Jahr geht der Preis an zwei Organisationen, die sich im Schwerpunktprogramm Umwelt- und Naturschutz engagieren: die Stiftung Umwelteinsatz und Naturnetz. Wir gratulieren ganz herzlich!

### Einsatz für die Schweizer Natur

Der Vorstand von CIVIVA hat sich aus mehreren Gründen für diese zwei Organisationen entschieden. 2023 konnte man einmal mehr sehen, wie die Klimakrise und deren Auswirkungen die Schweizer Natur mitgenommen haben: Rekordhitze im Sommer, verheerender Sturm in La Chaux-de-Fonds und grosse Waldbrände in Bitsch. Aus diesen Gründen hat sich CIVIVA entschieden, den diesjährigen Prix CIVIVA an die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz sowie ans Naturnetz zu verleihen, die sich beide tagtäglich tatkräftig für den Naturschutz einsetzen. CIVIVA ist überzeugt, dass solche Einsätze künftig mit der Verschärfung der Klimakrise immer wichtiger werden!

Ebenfalls sind Zivildienstleistende, welche an Trockenmauern arbeiten, eines der «klischehaftigsten» Bildern in Bezug auf den Zivildienst. Dies darf auch mal geehrt werden.

Wir haben uns weiter für diese zwei Organisationen entschieden, weil deren Aktivitäten die ganze Schweiz abdecken. Ob Neophyten-Jäten, Trockenmauern bauen oder Heuen – die von beiden Organisationen eingesetzten Zivis habe alle Hände voll zu tun. Im Folgenden einige Details zu den beiden Einsatzbetrieben.



### Über die Stiftung Umwelteinsatz

Die 1976 gegründete Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS) organisiert, vermittelt und verwaltet Freiwilligeneinsätze in der ganzen Schweiz, die Einsätze zum Schutz der Natur und zur Pflege des landschaftlichen Erbes durchführen. Im Laufe der Jahre hat sich die Stiftung zu einem nationalen Kompetenzzentrum für Trockenmauern entwickelt. Sie ist in der Romandie und der Deutschschweiz tätig. Im Jahr 2022 leisteten 89 Zivis insgesamt 4'773 Dienstage für Trockenmauern und 130 Zivis für Biotope für insgesamt 6'270 Dienstage.

### Über Naturnetz

Das Naturnetz will schweizweit ein leistungsfähiger Dienstleistungsbetrieb sein, der auf qualitativ höchstem Niveau einen ökologischen Mehrwert schafft. Das

Naturnetz initiiert aber auch eigene, kreative Naturschutzprojekte. Dazu organisiert das Naturnetz sinnstiftende, gemeinnützige Arbeitseinsätze, die den Teilnehmenden ökologische Zusammenhänge aufzeigen. Sie sind im Tessin und der Deutschschweiz tätig. Im Jahr 2022 leisteten 249 Zivis insgesamt 14'203 Dienstage.

### Verleihung des Prix CIVIVA 2023

Der **Prix CIVIVA 2023** wird am Dienstag, **28.11.23** in **Bern** an Naturnetz und die Stiftung Umwelteinsatz übergeben. Wir treffen uns um **19.15 Uhr** im **Business Center Vatter, Bärenplatz 2, 3011 Bern**, genauer im **Raum «Carl Albert Loosli»**. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.

## Editorial

## «Dann ändern wir halt einfach die Regeln!»



Lukas Säggerer,  
Vorstand CIVIVA.

«Die Schweizer Armee ist grösser als erlaubt» titelte vor einem Jahr die «Republik». Die Armee hat einen Sollbestand von 100'000 Angehörigen (AdA). Da bei einer Mobilisierung erfahrungsgemäss nicht alle einrücken, ist ein höherer Effektivbestand von bis zu 140'000 AdA erlaubt. Dieser Höchstwert wird aber seit Jahren als Zielwert verwendet, was dazu führt, dass der Höchstwert je nach Zählweise um Tausende oder sogar Zehntausende überschritten wird. Kürzlich konnte man in Tamedia-Zeitungen lesen, dass die Gesetzwidrigkeit dieses Zustands lange sogar dem Parlament nicht bewusst gewesen sei. Dem Journalisten war es dabei offenbar entgangen, dass seit spätestens Juni 2021 in mehreren parlamentarischen Anfragen an den Bundesrat auf genau dieses Problem hingewiesen worden war.

Nun, da das Thema aber auch eine gewisse mediale Aufmerksamkeit erhält, sieht der Bundesrat Handlungsbedarf. Verteidigungsmi-

nisterin Viola Amherd schlug vor, den gesetzlichen Zustand wiederherzustellen, indem der Effektivbestand gesenkt wird. Der Gesamtbundesrat will aber nichts dergleichen. Stattdessen möchte er jetzt die gesetzliche Grundlage schaffen, um den Status Quo zu legalisieren. Er will also nicht die Praxis an das Gesetz anpassen, sondern das Gesetz an die Praxis.

Wer als Zivildienst-Unterstützer\*in bis hierher gelesen hat, fragt sich jetzt vielleicht, was dies mit dem Zivildienst zu tun hat. Nun – eigentlich nichts. Der Zivildienst hat nicht den Zweck, die Armeebestände zu gefährden und tut es tatsächlich auch nicht. Dennoch sind die Armeebestände oft das wichtigste (wenn auch schwache) Argument für Verschlechterungen beim Zivildienst. Deshalb ist es wichtig, die Zahlenakrobatik im VBS genau im Auge zu behalten. Gerade mit dem neuen, rechteren Parlament wird CIVIVA in den nächsten vier Jahren genau das tun. Gleichzeitig gibt es aktuell wieder mehrere politische Projekte, die den Zivildienst gefährden. Auch da werden wir weiterhin Gegensteuer geben und versuchen, den Zivildienst weiterzuentwickeln, statt abzubauen. Es gibt viel zu tun – packen wir's an!

## Mitglied werden!

CIVIVA setzt sich für Erhalt und Ausbau des Zivildienstes ein. Der Zivildienst ist ein Dienst an der Gesellschaft. Davon profitieren nicht nur die jungen Dienstleistenden, sondern alle!

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA herzlich willkommen.

Weitere Informationen: [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)  
Kontakt: CIVIVA, 8000 Zürich,  
Mail: [sekretariat@civiva.ch](mailto:sekretariat@civiva.ch)  
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)  
Spendenkonto: CH60 0900 0000 8559 4763 0



## Beratungsadressen

Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: [beratung@civiva.ch](mailto:beratung@civiva.ch) oder [www.civiva.ch/beratung](http://www.civiva.ch/beratung)

**Genf:** CIVIVA Fédération service civil suisse, 1200 Genève, [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)

**Bellinzona:** Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona, Tel.: 091 825 45 77, [www.nonviolenza.ch](http://www.nonviolenza.ch), [info@nonviolenza.ch](mailto:info@nonviolenza.ch).

## Impressum

«Le Monde Civil» vom November 2023; 53. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

**Abo:** Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8000 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo».

**Herausgeber:** CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, 8000 Zürich

**Vertrieb:** «Le Monde Civil», Zürich; Mail: [redaktion@civiva.ch](mailto:redaktion@civiva.ch)

**Redaktion:** Zeno Casella, Margot Chauderna, Luca Dahinden, Priska Seiler Graf, Mathieu Senn, Gregor Szyndler (Chefredaktor).

**Mitarbeit:** Pjotr Haggenjos, Franz Hohler, Moritz Breitenmoser.

**Auflage:** 1300 Exemplare

**Druck:** Ropress, Zürich  
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt.

## QR scannen &amp; spenden!



QR in Banking-App scannen oder via QR auf CIVIVA-Spenden-Page gelangen (oberstes Suchresultat).



## Verweigererverfolgung in den 1980er-Jahren

# Fast jedes Jahr ein Prozess

**Pjotr Haggengjos verweigerte in den 1980er-Jahren den WK und leistete einen «Modelleinsatz» im Vorfeld der «Initiative für einen echten Zivildienst auf der Grundlage des Tatbeweises». Er beantwortet die Fragen von Gregor Szyndler.**

### Wann wurdest du ausgehoben?

Im Jahr 1970. Wegen gesundheitlichen Problemen wurde ich reduziert militärdiensttauglich eingeteilt und leistete Hilfsdienst bei der Sanität. Alle 2-3 Jahre machte ich einen WK.

### Wann hast du verweigert?

1981 habe ich dem Kommandanten meiner Einheit meine Kündigung für den WK geschickt und habe ihm mitgeteilt, dass ich während dieser Zeit einen 14-tägigen Zivildienst im Rahmen der «Initiative für einen echten Zivildienst auf der Grundlage des Tatbeweises» leisten werde. Weil ich mich in der Folge auch weigerte, den Militärpflichtersatz zu bezahlen, hatte ich danach fast jedes Jahr einen Prozess.

### Wie verlief dein Gerichtsverfahren?

Eigentlich ganz gut. Ich machte in Bern bei einer Verweigerergruppe mit, wir unterstützten uns gegenseitig und besuchten die Prozesse. An meinem Prozess waren mehr als 50 Besucher anwesend, was mir viel Kraft gab. Eine Kollekte nach dem Prozess hat praktisch alle Gerichtskosten inkl. Anwalt gedeckt.

### Wie lautete das Urteil?

2 Monate, ein eher mildes Urteil. Ich bekam Halbfangenschaft, konnte tagsüber im Heim arbeiten und musste abends zurück ins Gefängnis. Und das Gericht war mir gegenüber eher positiv eingestellt. Der Richter erwägte sogar, eine bedingte Strafe zu verhängen, tat es aber nicht, weil er wusste, dass der Auditor es nicht durchgehen lassen würde.

### Woher diese Milde?

Es gab scheinbar auch in Militärgerichten Richter mit einer gewissen Offenheit. Ausserdem konnte ich gut reden und meine religiös-ethischen Motive und meine Gewissensnot plausibel machen. Meine Arbeit in einem Heim für geistig behinderte Erwachsene hat ebenfalls dazu beigetragen, dass ich als «guter Dienstverweigerer» anerkannt wurde.

### Welchen Einfluss hatte deine Verweigerung auf dein Berufsleben?

Die Zeiten hatten sich in den 80-er Jahren schon etwas geändert. In meinem persönlichen Umfeld hatte ich keine Probleme. Der Chef des Heimes, in dem ich arbeitete, hatte

in Deutschland Zivildienst geleistet und mich unterstützt. Auch später im Kanton Neuenburg hatte ich nie Probleme, eine Arbeit als Erzieher zu finden.

### Wie reagierte deine Familie?

Meine Grossmutter war dagegen. Für sie war es wie ein Landesverrat, dies auch, weil ich mit 12 Jahren eingebürgert worden war. Zuvor war ich als «Quarto»-Deutscher, wie mein in die Schweiz eingewanderter Urgrossvater. Meine Mutter akzeptierte es problemlos. Eine Tante fand sogar, dass alle Männer das machen sollten. Mein Grossvater, der in der Schweiz aufgewachsen war, musste auf Druck seines Vaters in den Ersten Weltkrieg ziehen und war an der Westfront. Er schrieb ein Tagebuch, das er nach dem Krieg verbrannte. Ich habe später einen Teil des Tagebuches von 1916 gefunden. Während meiner Kindheit, die ich bei meinen Grosseltern in Graubünden verbrachte, habe ich ihm oft Fragen zu dieser Zeit gestellt. Er wollte nicht darüber sprechen, aber ich habe es immer wieder geschafft, Antworten zu bekommen. Das war nicht direkt ursächlich für meinen Pazifismus und meine Entscheid., hat mich aber sehr stark geprägt.

### Mit welchen Gefühlen blickst du auf deine Verweigerung zurück?

Eher positiv, obwohl es natürlich auch frustrierend war, dass es in der Schweiz als eines von wenigen europäischen Ländern damals noch keinen Zivildienst gab.

### Kennst du auch Verweigerer, die weniger Glück hatten als du?

Oh ja! Es gab Strafen bis 9 Monate und mehr und ich habe 1983, als ich auf der Beratungsstelle für Militärverweigerer in Bern tätig war, mit vielen Verweigerern Kontakt gehabt, die wesentlich mehr Schwierigkeiten hatten.

### Wie haben sich deine Kinder entschieden?

Mein Sohn machte die Armee. Ich habe ihn nie davon abgehalten. Aber wenn er heimkam und fluchte über die Armee, habe ich ihm schon gesagt: «Du weisst ja, es gibt Alternativen.»

### In den 90ern hast du Coachings für die Gewissensprüfung gemacht. Half dir deine Geschichte dabei?

Meine eigene Geschichte und die beruflichen Erfahrungen auf der Beratungsstelle für Militärverweigerer hat mir das nötige Rüstzeug dazu gegeben.

### Was sagst du dazu, dass die Verweigerer aus Gewissensgründen noch nicht offiziell rehabilitiert wurden?

Ich finde das sehr bedauerlich und finde es mehr als notwendig, dass dieses Unrecht endlich anerkannt wird und dass sich die Schweizer Regierung offiziell entschuldigt. Warum macht man es nicht wie bei Verdingkindern? Damit verbinde ich keine finanzielle Entschädigung! Aber ich weiss, dass viele Verweigerer sehr gelitten haben. Ich kenne Lehrer, die beruflich keinen Fuss mehr auf den Boden brachten.

### Was sagst du heutigen Dienstpflichtigen, die den Zivildienst als selbstverständlich betrachten?

(Lacht.) Ja, die haben Glück, dass man das heute so sehen kann! Früher gab es nur den sogenannten blauen Weg über Arzt oder Psychiater bzw. die Verweigerung. Viele heutige Zivis haben keine Ahnung, wie das damals war. Bis 1990 gab es Tausende von eingesperrten Verweigerern – das muss endlich aufgearbeitet werden.

### Warum denkst du schlägt dem Zivildienst noch immer so viel Widerstand entgegen?

Es gibt Menschen und PolitikerInnen, die die Einführung des Zivildienstes nie verkräftet haben.

### Wo siehst du den Zivildienst in 25 Jahren?

Ich denke, dass in 25 Jahren der Zivildienst völlig gleichwertig ist wie ein Armeedienst und für alle, v. a. auch für Frauen, zugänglich ist. Ich hoffe, dass es bis dann keine Armee mehr gibt und ein Friedensdienst für alle selbstverständlich sein wird.

Pjotr Haggengjos arbeitete als Redaktor der «Zivildienstzeitung» und als Berater für Verweigerer und Gewissensprüfungsgespräche.





# Im Büro und in der freien Natur

*Moritz Breitenmoser* leistet Zivildienst im Nationalpark in Zernez. Hier berichtet er uns von seinem Einsatz.

Ich bin von April bis Dezember für insgesamt 243 Dienstage unter dem Pflichtenheft «Mitarbeiter Geoinformation» Teil des Nationalpark-Teams. Direkt vor meinem Einsatz habe ich mein Studium im Bereich Umwelt-naturwissenschaften mit Schwerpunkt in Ökologie und Evolution abgeschlossen. Militärdienst habe ich keinen geleistet, für mich war von Anfang an klar, dass ich meine Dienstzeit im Zivi absolvieren werde. Ebenso klar war, dass ich einen Einsatzbetrieb suchen wollte, bei dem ich meine im Studium erlernten Fähigkeiten sinnvoll einsetzen kann. So bin ich schnell auf den Schweizerischen Nationalpark gestossen.

## Zielstrebig zum Traumeinsatz

Während meiner Ausbildung habe ich mich vertieft mit GIS, also sogenannten Geoinformationssystemen, beschäftigt. «GIS» ist ein Sammelbegriff für den Umgang mit Daten, die einen räumlichen Bezug haben, wie zum Beispiel Adressen, die Ausdehnung von Wald, der Verlauf von Wanderwegen oder die Standorte von Rothirschen. Zur Bearbeitung und Darstellung dieser Daten existieren verschiedene Softwares, mit denen ich während meines Studiums vertraut wurde. Da ich mich zudem auch sehr für Umweltthemen interessiere, schien eine Zivi-Stelle im Geoinformationsteam des Nationalparks perfekt zu passen. Dass ich mich deshalb sehr über eine Zusage seitens des Nationalparks gefreut habe, muss kaum erwähnt werden.

## Lärmmessungen am Ofenpass

Im Nationalpark helfe ich bei verschiedenen Projekten mit. Dazu gehören parkinterne Monitoringarbeiten wie etwa die Installation und die Kontrolle von Zählstationen, welche die Anzahl Besucher erfassen. Ich arbeite aber auch bei einmaligen Projekten mit: Im Rahmen einer Evaluation der Lärmbelastung zum Beispiel bei der Kontrolle von Geräusche-Loggern entlang der vielbefahrenen Ofenpass-Strasse, die mitten durch den Nationalpark führt. Oder beim Aufbau einer Dateninfrastruktur für ein Projekt, bei dem historische Fotografien aus der gleichen Perspektive erneut aufgenommen werden. Ich helfe auch bei einigen externen Arbeiten mit, an denen der Nationalpark beteiligt ist. So wird für das Dorf Susch und das umliegende Gebiet eine Flurnamenkarte erstellt, in der alte Bezeichnungen für kleinräumige Orte vor dem Vergessenwerden bewahrt werden. In diesem Projekt übernehme ich ei-



Zwei Einblicke in den vielseitigen Zivildienst-Alltag von Moritz Breitenmoser im Nationalpark. (zVg)

nerseits die Koordination mit den lokalen Experten, die die Namen zusammentragen, und andererseits die digitale Umsetzung und Gestaltung einer grossformatigen Faltkarte.

## Büro- und Feldarbeit

Auch wenn ich den Grossteil meiner Zeit im Büro verbringe, wird die Arbeit selten langweilig. Dadurch, dass ich in so viele Projekte involviert bin und ein gutes Mass an Eigenverantwortung wahrnehmen kann, gibt es ständig etwas zu tun. Der Büroalltag wird auch immer wieder durch neue, kurzfristig terminierte oder teilweise auch nicht fachbezogene Aufgaben abgelöst. Verschiedene Feldarbeiten (wozu auch unregelmässige Einsätze wie die Vor- und Nachbereitung eines künstlichen Hochwassers gehören), Helfereinsätze bei vom Nationalpark organisierten Anlässen (zum Beispiel das alljährliche Open-Air-Kino) oder ein Teamtag zur Wanderwegsanierung sorgen dafür, dass ich öfters den Schreibtisch gegen Arbeiten unter freiem Himmel eintauschen kann.

## Stadtkind im Engadin

Die grösste Umstellung für mich war der Umzug ins Engadin. Als Stadtkind musste ich mich zuerst etwas an das überschaubare

Zernez mit seinen etwas mehr als 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern gewöhnen, das zwar meinen bisherigen Wohnorten landschaftlich viel voraushat, aber in Sachen Freizeitangeboten und Einkaufsmöglichkeiten nicht ganz mithalten kann. Zudem befindet sich mein soziales Umfeld auf der anderen Seite der Berge im Mittelland – also gefühlt am anderen Ende der Schweiz. Umso mehr bin ich froh um das Nationalparkteam, in dem ich mich sehr wohlfühle. Ich geniesse auch den fachlichen Austausch innerhalb des Teams sehr – besonders, da der Schweizerische Nationalpark Mitarbeitende in ganz verschiedenen Bereichen hat. So kann ich beim Gespräch in der Kaffeepause oder am Mittagstisch immer wieder mal thematisch über den eigenen Tellerrand hinausblicken.

## Spannende Einsätze früh suchen!

Ich bin sehr dankbar, so viel meiner Dienstzeit in einer Funktion absolvieren zu können, die ich nicht nur als sinnvoll erachte, sondern die mir auch Freude bereitet und bei der ich mich vertieft mit Dingen beschäftigen kann, die mich auch schon in meiner Studienzeit begeistert haben. Ich kann allen Zivis nur empfehlen, früh genug eine Stelle zu suchen, die gut zu den eigenen Fähigkeiten und Interessen passt.

Neues aus Bern

Initiative «Service Citoyen»

Am 26. Oktober reichten die Initiant\*innen die Initiative «Service Citoyen – für eine engagierte Schweiz» ein. Nach eigenen Angaben kamen mehr als 107'000 Unterschriften zusammen (bis zum Redaktionsschluss stand die offizielle Bestätigung des Bundes noch aus). Der Zivildienstverband CIVIVA begrüsst die Debatte über die Dienstpflicht, die mit dieser Initiative auf uns zukommt, lehnt die Initiative jedoch entschieden ab. Aus Sicht von CIVIVA nimmt die Initiative eine Hierarchisierung der Dienstformen vor. Ausserdem wird der zivile Ersatzdienst aus der Verfassung gestrichen. Des Weiteren widerspricht die Initiative dem Verbot von Zwangsarbeit und würde durch die Ausweitung der Dienstpflicht auf Frauen denjenigen, die heute bereits den Grossteil der unbezahlten Care-Arbeit leisten, noch mehr Verpflichtungen aufbürden. Das entsprechende CIVIVA-Positionspapier kann unter dem folgenden Link eingesehen werden: <https://bit.ly/positionspapierCIVIVA> (Red.)

Eidgenössische Wahlen: Kommentar von Luca Dahinden

Am 22. Oktober hat die Schweiz ein neues Parlament gewählt. In Bezug auf die Anzahl Nationalratssitze hat ein deutlicher Rechtsrutsch stattgefunden.

Aus Sicht von CIVIVA zeichnet es sich damit ab, dass zivildienstfreundliche Anliegen in der kommenden Legislatur einen schweren Stand haben werden. Mit den Verlusten von der GLP, EVP und den Grünen fallen einige zivildienstfreundliche Stimmen weg. Sie fehlen nun im Parlament bei der Bekämpfung von Verschlechterungen des Zivildienstes.

Ferner wurden mit den neuen Parlamentarier\*innen der SVP und des Movement des Citoyens (Genf) gleich 11 neue Nationalrät\*innen gewählt, die sich der Erfahrung nach reflexartig für starke Einschränkungen des Zivildienstes starkmachen werden.

Unter dieser Prämisse sieht es leider ganz so aus, als ob zivildienstfeindliche Vorlagen in dieser Legislatur mithilfe von Referenden bekämpft werden müssen.

Schliesslich bedauert CIVIVA die Abwahl von EVP-Nationalrätin **Lilian Studer**

(AG) ganz ausserordentlich. Lilian Studer war in der letzten Legislatur eine starke, treue Verbündete des Zivildienstes. Dafür freut sich CIVIVA umso mehr, dass das Co-Präsidium, bestehend aus SP-Nationalrätin **Priska Seiler Graf (ZH)** und Grünen-Nationalrat **Fabien Fivaz (NE)** die Wiederwahl geschafft hat. Priska und Fabien sind somit weiterhin eine starke Stimme für den Zivildienst und für CIVIVA im Parlament. Kurz vor Redaktionsschluss fanden in Genf die zweiten Durchgänge der Ständerats-Wahlen statt. **Lisa Mazzone**, die ehemalige Co-Präsidentin von CIVIVA (Grüne) verpasste die Wiederwahl. CIVIVA bedauert die Abwahl von Lisa Mazzone zutiefst. Der Zivildienst verliert mit ihr eine starke und engagierte Fürsprecherin im Bundeshaus.



Schutz und Asyl für Kriegsdienstverweigerer aus Russland, Belarus und der Ukraine

# Verfolgung beenden!

Für den 10. Dezember 2023, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, rufen mehr als 30 Organisationen aus Europa (auch Civiva ist Mitglied) zu Aktionswochen zum Schutz für all diejenigen auf, die in Russland, Belarus und der Ukraine den Kriegsdienst verweigern. In dem Aufruf heisst es: «Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Wir verurteilen den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, der bereits zu hunderttausenden Toten und Verletzten sowie Millionen Geflüchteten geführt hat.» – Viele Menschen aus Russland und Belarus, aber auch der Ukraine, denen der Kriegsdienst droht, versuchen sich diesem zu entziehen: Sie wollen keine anderen Menschen töten und auch nicht in diesem Krieg sterben. Soldat\*innen an der Front wollen angesichts des Grauens ihre Waffen niederlegen. Ihnen allen drohen dafür Repression und Gefängnisstrafen, in Belarus bis hin zur Todesstrafe. Aber: Kriegsdienstverweigerung ist ein international anerkanntes Menschenrecht! Wir fordern von den Regierungen Russlands, Belaruss und der Ukraine: Stellen Sie die Verfolgung von Kriegsdienstverweigerer\*innen und Deserteur\*innen umgehend ein!

Wir fordern von der EU und der Bundesregierung: Öffnen Sie die Grenzen! Ge-



ben Sie Kriegsgegner\*innen die Möglichkeit der Einreise in die Europäische Union! Schützen Sie Kriegsdienstverweigerer\*innen und Deserteur\*innen aus Russland, Belarus und der Ukraine und geben Sie ihnen Asyl!

Dafür organisieren wir in der Woche vor dem „Internationalen Tag der Menschenrechte“ – vom 4. bis zum 10. Dezember 2023 – Kundgebungen und Demonstrationen vor russischen, belarussischen und ukrainischen Regierungseinrichtungen sowie EU-Vertretungen, Mahnwachen vor Deserteursdenkmälern und weitere kreative Aktionen an verschiedenen Orten. Wir

betonen dabei: Kriegsdienstverweigerung ist ein Menschenrecht!

#ObjectWarCampaign #StandWithObjectors

Wer wir sind

Wir sind ein Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen und sind solidarisch mit allen Menschen, die sich gegen Krieg einsetzen. Wir laden alle Menschen ein, die sich gegen Krieg und gegen Aufrüstung einsetzen möchten! Für Menschen und Gruppen aus dem nationalistischen und antidemokratischen Spektrum ist auf unseren Aktionen kein Platz.



Carte Blanche

# «Dr Dienschverweigerer» von Franz Hohler

Kabarettist und Autor *Franz Hohler* feierte dieses Jahr seinen 80. Geburtstag. Im Interview mit *Gregor Szyndler* beantwortet er Fragen zu seinem Lied «Dr Dienschverweigerer», das 1983 einen TV-Skandal auslöste.

Der französische Chansonnier Boris Vian publizierte 1954 das Chanson «Le Déserteur». Es war die Zeit nach der französischen Niederlage in Vietnam und nach der Mobilisierung der französischen Armee für den Krieg in Algerien. Vian zog den Zorn der Nationalisten und der Justiz auf sich und sein Lied wurde 1955 verboten. 1973 erschien es als «Dr Dienschverweigerer» auf Franz Hohlers Album «I glaub jetzt hock i ab». 10 Jahre später, im Oktober 1983, führte eine TV-Aufzeichnung des Lieds für Franz Hohlers Sendung «Denkpause» zu einem Skandal.

## Warum haben Sie «Le Déserteur» auf Mundart zu übersetzt?

Boris Vian als Künstler, Autor, Chansonnier und Jazztrompeter hat mich schon immer beeindruckt. Ich fand das Lied grossartig in seiner Einfachheit und Direktheit. Also habe ich es übersetzt und landauf, landab live gespielt. Ob Aula, Kirchengemeinschaftsaal oder Kleintheater: Überall habe ich «Dr Dienschverweigerer» gespielt!

## War diese Liedwahl autobiografisch motiviert – etwa durch Militärprobleme?

Nicht direkt. Ich wurde schon Anfang der 60er-Jahre aus medizinischen Gründen untauglich erklärt, zahlte Militärpflichtersatz und leistete Zivildienst.

## Im Oktober 1983 haben Sie «Dr Dienschverweigerer» in Ihrer TV-Sendung «Denkpause» gesungen. Was geschah dann?

Einen Tag vor der Ausstrahlung bekam ich einen Anruf von der Sendeleitung: «Das können wir so nicht bringen», wurde mir mitgeteilt. Gefolgt von der Frage, ob ich innerhalb eines Tages eine neue Sendung machen könne. Das konnte und wollte ich nicht. Das war unmöglich, ich war auf Lesereise und ausserdem dauerte das Erarbeiten und Einstudieren einer Sendung immer eine Woche. Also sagte ich: «Das mache ich nicht!»

**Wie reagierten die Verantwortlichen?** Sie brachten eine Wiederholung statt der neuen Sendung. Ich hörte freiwillig mit der «Denkpause» auf. Ich konnte mich doch nicht zweiteilen in einen Bühnen-Hohler,

der sagen und machen kann, was er will, und einen TV-Hohler, der sagt und macht, was man darf.

## Wie ging es weiter?

Im Anschluss gab es eine TV-Diskussionsendung. Zuerst wurde die strittige Episode gezeigt und nachher musste ich mich im Plenum rechtfertigen: «Sie haben gewusst, auf was Sie sich einlassen, es gibt Rahmenbedingungen, die eingehalten werden müssen!»

## Wie lautete der Hauptvorwurf?

Unausgewogenheit! Dabei ist Satire nie ausgewogen, sondern spitzt zu! Satire kann gar nicht ausgewogen sein.

## Wie waren die Publikumsreaktionen, wenn Sie das Lied live spielten?

Wer mein Programm schaute, wollte das sehen, was ich mache. Man wusste ja, was man bei mir bekommt.

## Gab es auch negative Reaktionen?

(Denkt nach.) Einmal hat mich ein Veranstalter im Voraus besorgt gefragt, ob ich «Dr Dienschverweigerer» singen werde. Ich sagte ja, ging hin und sang den «Dr Dienschverweigerer» ohne Probleme.

## Warum sollte das Lied am TV unmöglich sein?

Ins Theater geht man bewusst und freiwillig, während am TV auch Leute zuschauen, die nie im Leben in ein Theater gehen würden, um Franz Hohler zu sehen. Mit denen wollten es sich die Verantwortlichen offenbar nicht verderben.

## In einer Radiosendung sagten Sie, Mundart sei gefährlich, weil sie Fremdes zu etwas Eigenem macht. Wie meinen Sie das?

Wenn ich das Lied Französisch gesungen hätte, wäre das durchgegangen. Da hätten alle gesagt: «Aha, es geht um Frankreich, eine andere Kultur – es geht nicht um uns!»

**Sie singen: «I weiss nur, dass grad dä / Wo dir gärrn für euch hättet / Dä, wo der zuenem bättet, / Dass dä nid gange wär.» – Was sagen Sie dazu, dass Verweigerer, die religiös argumentierten, einen besseren Stand vor Militärgen-**

## richt hatten als bspw. Verweigerer, die politisch argumentierten?

Hm? Was soll ich da sagen? Verweigerungen aus politischen oder philosophischen Gründen wurden von den Militärgerichten wohl eher als Angriff auf die Grundwerte des Staates angesehen als Verweigerungen aus religiösen Gründen.

## Haben Sie in Ihrem Umfeld viele Verweigerer erlebt?

Zwei gute Freunde, der Kabarettist Joachim Rittmeyer und Urs Wehrli (von Ursus & Nadeschkin) verweigerten. Weil sie künstlerisch unterwegs waren, hatte diese Entscheidung keine schlimmen Auswirkungen. Ich habe Urs Wehrli seinerzeit Bücher ins Gefängnis geschickt, damit es ihm nicht so langweilig wurde.

## Bis heute gibt es keine offizielle Rehabilitierung der verurteilten Militärdienstverweigerer. Was denken Sie, würde eine solche den Betroffenen bringen?

Es ist sicher gut, wenn darüber geredet wird. Ich kann mir vorstellen, dass das eine sehr schwierige Angelegenheit ist. Viele Leute werden argumentieren, man habe damals nur geltendes Recht umgesetzt. Auch bei den Fichen gab es nie eine offizielle Entschuldigung. Obwohl die Fichen so vielen Menschen zum Verhängnis wurden! Obwohl so viele Leute dadurch zu Schaden kamen – und doch hat nie jemand Verantwortung dafür übernommen!

## Welchen Unterschied konnte «Dr Dienschverweigerer» wohl machen? Immerhin dauerte es noch bis 1992, bis der Zivildienst vom Stimmvolk angenommen wurde.

Ich habe die Hoffnung, dass es zu Diskussionen führte. Ein Freund von mir machte Militär und sang das Lied seinem Vorgesetzten vor: Die anschliessende Diskussion stelle ich mir sehr angeregt vor.

**Franz Hohler**, Jahrgang 1943, arbeitet in Zürich als Schriftsteller, Satiriker und Liedermacher.

